

# Tiergesundheit

## im Blickpunkt

Berichte aus der Tiergesundheitsindustrie in Europa

Nr. 33 / Juni 2000

## Überschaubares Risiko

### Hohe Umweltsicherheit bei Tierarzneimitteln



Bei der Zulassung von Tierarzneimitteln werden seit der 5. Novelle des Arzneimittelgesetzes 1995 zusätzlich zu Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit für Tier, Anwender und den Verbraucher auch die Auswirkungen auf die Umwelt geprüft. In die Bewertung wird vom BgVV, der deutschen Zulassungsbehörde für Tierarzneimittel, falls erforderlich das Umweltbundesamt (UBA) mit einbezogen. Dies ist z. B. der Fall bei Ektoparasitika und wenn Tierarzneimittel für Bestandsbehandlungen eingesetzt werden.

Bei der Untersuchung wird in einer ersten Phase die zu erwartende Umweltkonzentration abgeschätzt. Dabei werden „Worst Case Scenarios“, in denen die maximal zu erwartende Ausbringung ermittelt wird, zugrunde gelegt. Werden bestimmte Grenzwerte überschritten oder ergeben sich Verdachtsmomente auf mögliche Schadwirkungen, so werden in einer zweiten Phase weitergehende Studien durchgeführt.

Aus Vorsorgegründen können auch, z. B. wenn keine konkreten Daten vorliegen, Warnhinweise aufgenommen werden. So wird bei Flohhalsbändern empfohlen, diese vor dem Baden des Hundes abzunehmen, um eventuelle nachteilige Auswirkungen auf die Umwelt zu vermeiden.

Probleme gibt es noch bei der gegenseitigen Anerkennung von Zulassungen im Rahmen der EU-weiten Harmonisierung.

Obwohl es hier seit 1998 eine europäische Leitlinie mit detaillierten Regelungen zur Durchführung von Umweltverträglichkeitsstudien gibt, müssen für die Zulassung in manchen Ländern z.T. noch zusätzliche Untersuchungen vorgelegt werden. Durch den erheblichen Zeitaufwand und die Kosten solcher Untersuchungen kommen einige Tierarzneimittel mit zeitlicher Verzögerung – oder gar nicht – auf den Markt.

Insgesamt erscheint das potenzielle Risiko einer Umweltbelastung durch Tierarzneimittel überschaubar. Nach einer Schätzung des europäischen Industrieverbandes FEDESA werden pro Jahr in Deutschland rund 500 Tonnen Antiinfektiva angewendet. Die Gesamtmenge aller anderen pharmazeutischen Wirkstoffe beträgt nach einer Schätzung des Bundesverbandes für Tiergesundheit rund 50 Tonnen jährlich. Der tatsächliche Eintrag in die Umwelt dürfte durch Verstoffwechslung und Abbau im Tier jedoch für viele Wirkstoffgruppen wesentlich geringer sein. ■

#### Tierarzneimittel – Wirkstoffeinsatz in Deutschland im Zeitraum Juli 1997 – Juni 1998

Antiinfektiva	500,00 t
andere Veterinär-Pharmazeutika	
Ektoparasitika	
Nutztiere	13,00 t
Hobbytiere	3,40 t
Endoparasitika	28,00 t
Endektoparasitika (Avermectine)	0,50 t
Hormone (ohne Gonadotropine)	0,40 t
nicht steroidale Antiphlogistika	2,80 t
ACE-Hemmer	0,05 t
	ca. 50,00 t

### Kommentar

#### Impfstoffe hausgemacht

Sie passen in die politische Landschaft; nicht kommerziell von Unternehmen, sondern selbst hergestellt ohne den Ruch von Industrie und ganz speziell den Anforderungen angepasst – stallspezifische Impfstoffe haben Konjunktur in deutschen Ställen.

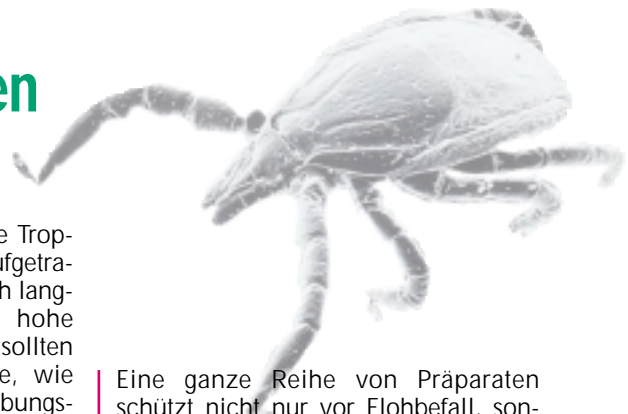
Das Kochrezept scheint einfach: Keimprobe nehmen, anzüchten, vermehren, suspendieren und mit Formalin quantum satis abtöten. Schon hat man eine Antigen-Suppe, die sich in jeder einigermaßen eingerichteten Praxis herstellen lässt. Das Produkt lässt sich dann auch noch trefflich vermarkten, weil passend dazu der neu postulierte „Prophylaxenotstand“ ausgeglichen werden kann – wenn es so einfach wäre.

Bestandsspezifische Impfstoffe sind nicht zulassungspflichtig. Sie unterliegen keinen Qualitäts- und Sicherheitskontrollen, die nur entfernt vergleichbar sind mit den Anforderungen der Zulassungsbehörden an kommerziell hergestellte Produkte. Eine experimentelle Wirksamkeitsüberprüfung ist von vornherein ausgeschlossen. Es darf nicht sein, dass im heimischen Labor nach Gutdünken, z. B. Formalin oder andere Konservierungsmittel zugegeben werden, ohne die festgelegten Grenzwerte zu beachten.

Stallspezifische Impfstoffe können dann einen Beitrag zur Tiergesundheit und zum Verbraucherschutz leisten, wenn sichergestellt ist, dass die Anforderungen an diese Impfstoffgruppe in einer Risikoabschätzung dem gleichen Sicherheitsniveau entsprechen, das von kommerziellen Impfstoffen gefordert wird und diese Anforderungen von der behördlichen Überwachung auch konsequent überprüft werden. (ms) ■

Das große Krabbeln

# Wirksame Bekämpfungsstrategien bei Floh- und Zeckenbefall



**N**ahezu jede Katze und jeder Hund machen im Laufe ihres Lebens die unangenehme Bekanntschaft mit Flöhen oder Zecken. Neben Juckreiz und örtlichen Hautreaktionen können sowohl Flöhe als auch Zecken durch die Übertragung von Krankheitserregern schwere Erkrankungen bei den Tieren verursachen. Der Massenbefall mit diesen Parasiten kann zu erheblichen Beeinträchtigungen des Allgemeinbefindens, zu Schwäche und zu Anämien führen.

Besondere Bedeutung kommt der Flohstichallergie zu. Diese allergische Reaktion auf den Flohspeichel ist die häufigste Allergie des Hundes. Sie tritt auch bei Katzen auf. Die Tiere leiden zum einen unter erheblichem Juckreiz, zum anderen können sich durch das ausgeprägte Kratzen Hautinfektionen bis hin zu eitrigen Dermatitis entwickeln.



Neben Juckreiz und örtlichen Hautreaktionen können sowohl Flöhe als auch Zecken durch die Übertragung von Krankheitserregern schwere Erkrankungen bei den Tieren verursachen.

Die Behandlung der allergischen Symptome und der Sekundärinfektionen stellt hier nur einen Teil der Therapie dar. Für einen dauerhaften Erfolg ist die konsequente Bekämpfung der eigentlichen Ursache, des Flohbefalls, unabdingbar.

### Lange Wirkung, hohe Sicherheit

Hierzu stehen inzwischen eine Vielzahl wirksamer Mittel zur Verfügung. Die Abschreckung oder Abtötung der Flöhe auf dem Tier kann durch Waschungen, Puder, Sprays, Halsbänder oder Spot-on-Präparate erfolgen. Abhängig von der jeweiligen Wirkungsdauer des Präparates sind Wiederholungsbehandlungen erforderlich. Eine Reihe von neueren Spot-on-Produkten – dies sind Wirkstoffe, von den

nen zur Behandlung nur wenige Tropfen auf die Haut des Tieres aufgetragen werden, zeichnen sich durch langanhaltende Wirksamkeit und hohe Sicherheit aus. Darüber hinaus sollten die beliebtesten Aufenthaltsorte, wie z. B. der Schlafplatz, mit Umgebungssprays behandelt werden.

Eine langfristige Bekämpfungsstrategie beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Beseitigung bereits vorhandener adulter Flöhe, sondern zielt auch darauf ab, den Neubefall zu verhindern, indem der Vermehrungszyklus der Parasiten unterbrochen wird.

### Wurmbehandlung wichtig

Hierzu können auch moderne Flohlarven-Entwicklungshemmer in Form von Tabletten oder Paste über das Futter eingesetzt werden. Auch die Injektion dieser Entwicklungshemmer ist möglich.

Da der Floh Zwischenwirt für verschiedene Bandwürmer ist, sollte am Ende jeder Flohbekämpfung eine Wurmbehandlung stehen.

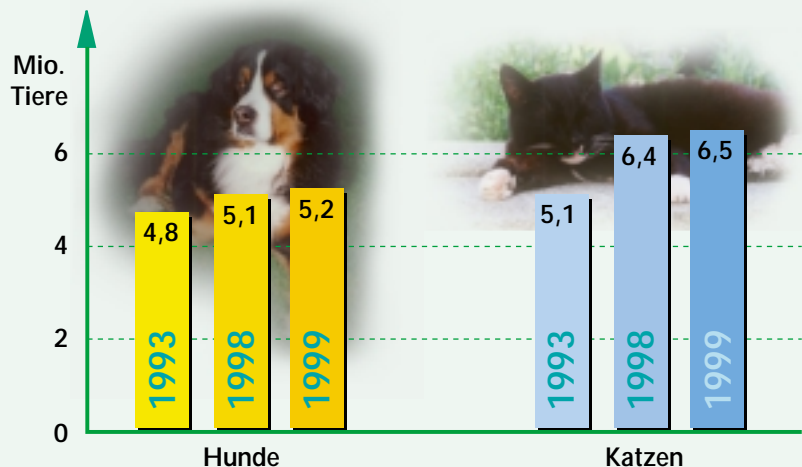
Eine ganze Reihe von Präparaten schützt nicht nur vor Flohbefall, sondern wirkt gleichzeitig auch gegen Zecken. Zeckenbisse an sich belasten Hund und Katze zwar wenig, doch kann z. B. die Infektion mit Borrelien, die durch die Zecke übertragen werden, zu ernsthaften Erkrankungen führen.

Empfänglich für diese bakterielle Infektion sind die meisten Haustiere wie Hunde, Katzen und Pferde, aber auch der Mensch.

Im Gegensatz zum Mensch, bei dem klassischerweise eine Hautrötung an der Bissstelle auftritt, stehen bei Tieren fieberhafte Erkrankungen mit Gelenkentzündungen im Vordergrund. Eine Behandlung erfolgt durch Antibiotika. Hunde können inzwischen vor dieser Infektionskrankheit auch durch eine Impfung geschützt werden. ■

## Mehr Katzen, mehr Hunde

Die Zahl der Katzen und Hunde in Deutschland steigt stetig, gleichzeitig verzeichnen die Tierarztpraxen eine steigende Fürsorge bei den Tierhaltern. Die Zahl der Tierhalter, die jemals einen Tierarzt in Anspruch genommen hat, stieg von 1993 bis 1999 um mehr als 16%. Somit suchten 1999 92% aller Hunde- und 77% aller Katzenhalter einen Tierarzt auf.



# Tierschutz im Grundgesetz abgelehnt

**D**er Tierschutz soll zukünftig nicht im Grundgesetz aufgenommen werden. Die von Rot/Grün, PDS und FDP getragene Initiative konnte auch im dritten Anlauf nicht die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit im Bundestag erzielen.

Der BfT begrüßt diese aus Sicht der biomedizinischen Forschung und der pharmazeutischen Industrie erfreuliche Entscheidung. Gegen eine Aufnahme ins Grundgesetz spricht u.a., dass der Tierschutz bereits einzelgesetzlich umfassend und wirksam geregelt ist. Darüber hinaus würde die tierexperi-

mentelle Forschung durch mögliche Unwägbarkeiten künftiger Rechtsprechung erschwert. Auch befürchtet man, dass als Folge einer Grundgesetzregelung die pharmazeutische Forschung in weniger streng regulierte Staaten verlagert und damit qualifizierte Arbeitsplätze in Deutschland abgebaut würden.

Mit der nun getroffenen Entscheidung ist die Diskussion allerdings nicht beendet, da die Parlamentsausschüsse sich mit diesem Thema weiter beschäftigen werden. ■

## Schweinepest

# Immense Kosten

**Europäischer Rechnungshof fordert Überprüfung der Nichtimpfpolitik**

**I**n einem kürzlich vorgelegten Bericht kritisierte der Europäische Rechnungshof die praktizierte Nichtimpfpolitik in der EU. In den Jahren 1997 und 1998 verursachte die Schweinepestkosten in Höhe von 1,6 Mrd. DM.

Auf der Basis dieser Zahlen bescheinigte der Rechnungshof der europäischen Gemeinschaft und den nationalen Behörden ein schlechtes Seuchen- und Finanzmanagement und forderte gleichzeitig, den potenziellen Einsatz von Markerimpfstoffen neu zu bewerten.

Neben der Kritik an den zu hohen und teilweise nicht nachvollziehbaren Zuschüssen an einige Mitgliedsländer, bezweifelt der Rechnungshof grundsätzlich die Wirksamkeit der ergriffenen Maßnahmen. Auch die Verarbeitung von Schlachtkörpern zu Fleischkonserven schaffe mehr Probleme als sie löse.

So wurden beispielsweise 1997 etwa 1/3 der in Deutschland aufgekauften Mastschweine zu Dosenfleisch verarbeitet. Rund 1/5 der Produktion lagert noch immer im Herstellungsbetrieb, kurzfristige Absatzchancen sind nicht in Sicht.

## Fehlerhafte Dokumentation

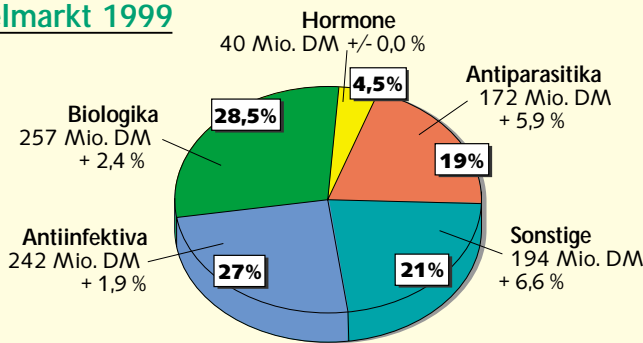
In vielen Fällen, so ein weiterer Kritikpunkt, sind Ausgleichszahlungen an Schweinehalter aufgrund fehlerhafter Dokumentationen nicht überprüfbar. Auch fehlen noch heute effektive Notstandspläne für den Umgang mit der klassischen Schweinepest.

Aufgrund der Vorwürfe will die Kommission jetzt das EU-Recht überprüfen. Darüber hinaus ist man bestrebt, die Entwicklung von Versicherungen in den Mitgliedsstaaten zu unterstützen, um so die Erzeuger bei der Seuchentilgung stärker in die Verantwortung zu nehmen. Die Nichtimpfpolitik sollte überprüft werden, sobald verlässliche Markerimpfstoffe verfügbar seien. ■

## Marktentwicklung 1999

### Tierarzneimittelmarkt 1999 Deutschland

905 Mio. DM  
Wachstum 3,8%



**D**er Tierarzneimittelmarkt in Deutschland entwickelte sich mit einem Wachstum von 3,8 % im Jahr 1999 für die Unternehmen durchschnittlich nach einem Zuwachs im vorangegangenen Jahr von 4,8 %.

Das Wachstum wurde vor allem von guten Zuwächsen im Antiparasitika-segment getragen. Hier waren es insbesondere Floh- und Zeckenmittel für Kleintiere sowie neue End-Ektoparasitika für Nutztiere, die erheblich über Durchschnitt wuchsen.

Im Impfstoffsegment entwickelten sich Hobbytierimpfstoffe gut. Das Nutztiersegment war vor allem aufgrund des nachlassenden Behördengeschäftes, insbesondere durch die Aujeszky-Impfung, rückläufig.

Bei Antiiinfektiva stagniert der Markt. Die erheblichen Einbußen im oralen Segment durch Volumenreduzierung und Preisverfall konnten nur teilweise durch Zuwächse bei Injektionspräparaten mit neuen Wirkstoffen ausgeglichen werden.

Im Mastitisbereich ergab sich ein Rückgang um fast 5%. Dies ist zurückzuführen auf den Erfolg der Sanierungsanstrengungen in den Beständen mit entsprechend positiven Auswirkungen auf die Eutergesundheit und die Milchqualität.

Bei den sonstigen Veterinärspécialitäten hat sich der Bereich „Schmerz/Entzündung“ mit zweistelligem Wachstum außerordentlich gut entwickelt. Phenylbutazon wurde durch neuere Schmerz- und Entzündungshemmer ersetzt. Hinzu kommt ein steigendes Bewusstsein bei Tierhaltern und Tierärzten, dass Schmerz beim Kleintier eine behandlungswürdige Indikation darstellt.

Der Gesamtmarkt „Tiergesundheit“ stieg im vergangenen Jahr auf rund 1,39 Mrd. DM. Das Futterzusatzstoffsegment stagnierte. Die im Zusatzstoffbereich im Markt verbliebenen Leistungsförderer haben zwar eine Volumenreduzierung erfahren, aber durch Preisanpassung eine gute Entwicklung genommen. ■

## Fachausschuss „Tier“ neu konstituiert

Nach der nun abgeschlossenen Fusion der Aktionsgemeinschaft Deutsches Fleisch (AGF) und der Fördergemeinschaft Integrierter Pflanzenbau (FIP) zur Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) hat sich nun der Fachausschuss „Tier“ neu konstituiert.

Für den BfT wurde Dr. Martin Schneidereit als Mitglied aufgenommen. Als Vizepräsident und Schatzmeister im Vorstand der FNL ist Dr. Gerhard Greif vorgesehen.

Als erste konkrete Maßnahme wurde beschlossen, ein Positionspapier zur Verwendung von Tiermehl in der Fütterung zu entwerfen, das ein klares Bekenntnis zur Nutzung dieser wertvollen Proteinquelle gibt und geeignet ist, zur Begleitung des Gesetzgebungsverfahrens im Europaparlament vorgelegt zu werden. ■

## Förderpreis verliehen

Im Rahmen der Festsetzung des Deutschen Tierärztetages in Würzburg wurde der Förderpreis der Akademie für Tiergesundheit 1999 verliehen.

Dr. Achim D. Gruber, PhD, Institut für Pathologie an der TiHo Hannover wurde für seine Arbeiten auf dem Gebiet der molekularen Pathologie viraler Tierseuchen sowie zur Darstellung neuartiger Chloridkanäle bei der zystischen Fibrose ausgezeichnet.



In seiner Ansprache mahnte der Präsident des Kuratoriums der Akademie, Prof. Dr. Bernd Hoffmann, Gießen, an, die biomedizinische Forschung in Deutschland nicht zu vernachlässigen.

Der zweite Preisträger PD Dr. Jens-Peter Teifke ist Fachtierarzt für Pathologie, Insel Riems. Er arbeitet ebenfalls auf dem Gebiet der molekularen Pathologie und hat sich mit Ätiologie und Proliferationsverhalten epithelialer Haut- und Schleimhauttumore beschäftigt. ■

## „Life is Chemistry“

# Erlebniswelt Chemie

Unter diesem Motto präsentiert sich die deutsche Chemische Industrie auf der EXPO 2000 in Hannover. In Halle 7 erwartet den Besucher eine Erlebnisreise im „ChemiDrom“. Während einer achtminütigen Fahrt in einem computergesteuerten Zug wird an verschiedenen Stationen Chemie „erfahrbar“ gemacht. Dafür sorgen 3-D-Effekte, eine Bühne mit Projektionen, Temperaturschwankungen, Luftströmungen, 3-D-Surround und verschiedene Düfte.

Hinter diesem „Infotainment“ auf höchstem Niveau steht der wissenschaftliche Anspruch, den Besuchern auf verständliche und vergnügliche Weise zu erläutern, welche Rolle die Chemie in unserem täglichen Leben spielt und wie chemische Innovationen in den vergangenen Jahrzehnten zur Verbesserung unserer Lebensqualität beigetragen haben. Darüber hinaus soll gezeigt werden, welche Rolle die Chemie bei der Gestaltung der Zukunft noch spielen wird.



Beispiele dafür sind die effektive Nutzung nachwachsender Rohstoffe, der Einsatz von Gentechnik bei der Behandlung von Krankheiten oder die Entwicklung neuer Technologien im Bereich Energie.

Rund 25 Millionen D-Mark investiert die Chemische Industrie in diese Erlebniswelt. Nach der EXPO werden wesentliche Bestandteile des Projektes dem europäischen Museumsprojekt, insbesondere dem Deutschen Museum in München, zur Verfügung gestellt.

Eine virtuelle Fahrt mit dem „ChemiDrom“ ist bereits jetzt unter der Internetadresse [www.vci.de](http://www.vci.de) möglich. ■

## Fleisch ist wieder „in“

Nach aktuellen Angaben der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) ist der Selbstversorgungsgrad bei Schweinefleisch in Deutschland im vergangenen Jahr mit über 44 Millionen Schlachtungen auf 85% gestiegen.

Ein neuer Höchststand kann beim Fleischverzehr vermeldet werden. 1999 verzehrten die Deutschen rund 63,6 kg Fleisch pro Kopf, das sind 2% mehr als im Vorjahr.

Mit 41,4 kg liegt das Schweinefleisch in der Gunst der Verbraucher an erster Stelle. Dies ist wohl auch auf den Tiefstand der Schlachtschweinepreise zurückzuführen. Diese Steigerungsrate hat den Rindfleischkonsum jedoch nicht beeinträchtigt. Mit 10,3 kg pro Kopf hat er sich weiter stabilisiert.

Ein leichter Anstieg auf ca. 9 kg konnte auch beim Verzehr von Geflügelfleisch verzeichnet werden. ■



### Impressum:

Herausgegeben vom Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Mitglied des Europäischen Dachverbandes FEDESA.

Konzept und Realisierung: agro-kontakt GmbH, Bergisch Gladbach. Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

V.i.S.d.P.: Dr. Martin Schneidereit (ms), Bundesverband für Tiergesundheit, Aennchenplatz 6, 53173 Bonn, Telefon: 02 28 / 31 82 96, e-mail: [bft-animalhealth@t-online.de](mailto:bft-animalhealth@t-online.de) [www.bft-online.de](http://www.bft-online.de)

Fotos: agrar-press, BfT, Novartis, Merial